

Konzeption

Haus für Kinder Schwanthalerhöhe



Haus für Kinder Schwanthalerhöhe
Philipp-Loewenfeld-Str. 3
80339 München
089/599764330
3710@jh-obb.de
kita.dwro.de

Inhalt

Vorwort des Trägers	4
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1 Das Leitbild	5
1.2 Vom Anfang bis heute	5
1.3 Der gesetzliche Auftrag	6
1.4 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	7
2. Rahmenbedingungen	7
2.1 Personalausstattung & Qualifikation	7
2.2 Räumliche Ausstattung	10
2.3 Öffnungszeiten	11
2.4 Gruppenstruktur	11
2.5 Tagesstruktur	12
2.6 Verpflegung.....	13
2.7 Anmeldeverfahren.....	14
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung	14
3.1 Unser Bild vom Kind	14
3.2 Bindung und Eingewöhnung	15
3.3 Ko-konstruktives Lernen	17
3.4 Transitionen	17
3.5 Das Rollenverständnis der Fachkräfte.....	18
4. Beteiligung und Mitsprache	19
4.1 Partizipation und Rechte der Kinder	19
4.2 Beschwerdemanagement für Kinder	21
4.3 Kinderschutz	22
4.4 Schutzkonzept	22
4.5 Die Rolle der Fachkräfte	22
4.6 Sexuelle Bildung.....	23
4.7 Qualität aus Kindersicht.....	23
5. Kooperation	24
5.1 Der Übergang in die Schule	24

5.2 Elternschaft	25
5.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	27
6. Inklusion/Integration	27
6.1 Interkulturelle Erziehung	27
6.2 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.....	28
7. Pädagogische Schwerpunkte	29
7.1 Sprache und Literacy	30
7.2 Natur- und Umwelterziehung.....	31
8. Qualitätsmanagement	32
8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen	32
8.2 Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern	33
8.3 Fort- und Weiterbildung	34
8.4 Evaluationen	34
8.5 Fortschreibungen der Konzeption.....	35
Literaturverzeichnis.....	36
Impressum	37

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 40 Kindertagesstätten.

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und im Landkreis München zusammengefasst.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als

pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1 Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppen-spezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2 Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes

unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wird auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 29 Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis München, 28 Kindertagesstätten im oberbayerischen Land und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3 Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte

von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder Schwanthalerhöhe wurde im September 2012, in der Philipp-Loewenfeld- Straße 3 in Betrieb genommen und befindet sich am Rande eines Neubaukomplexes zwischen der Landsberger Straße und den Bahngleisen nahe der Donnerberger Brücke.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Laim - Schwanthalerhöhe leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Die Einrichtung wird in Betriebsträgerschaft der Stadt München und im Rahmen der Münchner Kitaförderung betrieben und gehört zum Schulsprengel der Guldein- Grundschule.

Aufgenommen werden Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden.

In der Einrichtung werden maximal 74 Kinder betreut. Auf jedem Stockwerk befinden sich eine Kindergartengruppe mit 25 Plätzen und eine Krippengruppe mit 12 Plätzen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Personalausstattung & Qualifikation

Personelle Ausstattung und Qualifikation

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

Einrichtungsleitung, Stellvertretung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender

Qualifikation. Eine stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und vertritt diese in ihrer Abwesenheit.

Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens eine pädagogische Ergänzungs- und/ oder Unterstützungskraft tätig. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

Pädagogische Fachkräfte

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbesondere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten aktive die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch.

Fachkräfte koordinieren die Zusammenarbeit mit Ergänzungs-, Unterstützungs- und Hilfskräften und organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte. Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen und werden von diesen angeleitet. Sie sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit.

Ergänzungskräfte beteiligen sich aktiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung,

ohne dabei Fallverantwortung zu tragen.

Unterstützungskräfte

Unterstützungskräfte begleiten die Kinder aktiv im Tagesablauf, übernehmen die Randzeitenbetreuung von wenigen Kindern und fördern die Kinder bei pädagogischen Aktivitäten wie Freispiel, Projekten und Ausflügen.

Unterstützungskräfte geben in den Bring- und Abholsituationen Informationen an die Eltern bzw. Informationen der Eltern an die pädagogischen Kräfte weiter. Sie beteiligen sich an der Planung des Alltags und unterstützen bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte

Hilfskräfte helfen dem pädagogischen Team im Kita-Alltag. Sie begleiten die Kinder beim Ankommen, bei den Übergängen im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten und Ruhephasen. Sie wirken im Freispiel mit, bei Aktivitäten im Garten, bei Projekten und Ausflügen. Sie übernehmen Aufgaben bei der Vorbereitung von Mahlzeiten, beim Aufräumen bei der Gestaltung der Lernumgebung und bei der Durchführung von Aktionen. Hilfskräfte arbeiten stets unter Anleitung einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft. Der Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der praktischen Hilfe, die den Alltag für Kinder und Fachkräfte erleichtert.

Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

Hauswirtschaft

Eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister unterstützen das pädagogische Team im Bereich der Versorgung, Hygiene und Instandhaltung.

Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt.

Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens ein bis zwei Mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

2.2 Räumliche Ausstattung

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie z.B. Leseecke, Malisch, Bau- und Konstruktionsbereich, oder Rollenspielecke eingeteilt, welche dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich auf jeder Etage ein Zwischenraum. Dieser Raum ist von beiden Gruppenräumen aus direkt begehbar. Nach der pädagogischen Zeit am Vormittag kann dieser Raum als Schlafraum für die Kindergartenkinder genutzt werden.

Es befindet sich je ein Kinderbad im Erdgeschoss, im 1. Obergeschoss und im 2. Obergeschoss der Einrichtung. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch und Dusche, sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken in verschiedenen Größen ausgestattet. Im 1. Obergeschoss befindet sich zudem eine behindertengerechte Toilette.

Die große Mehrzweckhalle befindet sich im zweiten Obergeschoss der Einrichtung und bietet den Kindern vormittags durch viele verschiedene Turngeräte, eine Sprossen- und Kletterwand auch bei schlechtem Wetter ausreichend Bewegungsmöglichkeiten. In der Zeit von 12:00 bis 14:00 Uhr dient die Turnhalle als Schlafraum für die Krippenkinder.

Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, Kletterwand, Spiel-

wiese, Pflanzbeet und Fahrzeugterrasse gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. Im Fahrzeughaus im Garten, sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern. Zudem ist die Einrichtung auch mit einer Dachterrasse ausgestattet. Diese lädt ebenfalls zum Toben und Spielen ein. Die Kinder können hier beispielsweise mit den Fahrzeugen und kleinen Verkehrsschildern Verkehrstraining üben.

In der Bibliothek im ersten Obergeschoß und in dem Besprechungsraum im zweiten Obergeschoß können Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Für die Wartezeit der Eingewöhnung für die Eltern befindet sich auf dem zweiten Obergeschoss ein kleiner Wartebereich.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

2.3 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag

Zusätzliche geschlossene Tage: Heilig Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt an festgelegten Schließzeiten. Darin sind sowohl Ferienschlüssen, als auch Klausurtage enthalten. Der Schließzeitenplan wird an die Eltern kommuniziert und auf der Homepage veröffentlicht.

2.4 Gruppenstruktur

Das Haus für Kinder Schwanthalerhöhe besteht regulär aus zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen. In den Kindergartengruppen werden jeweils 25 Kinder und den Krippengruppen jeweils zwölf Kinder betreut. Aufgrund von personellen Engpässen kann dies auch variieren. Im Notfall kann dies bedeuten, dass Gruppen nicht vollständig belegt werden können, oder Gruppen geschlossen werden müssen. In diesem Fall werden die Familien so zeitnah wie möglich über die KitaApp informiert.

2.5 Tagesstruktur

Krippe:

07:30 - 08:00 Uhr	Frühdienst in einer Kindergartengruppe im EG
08:00 - 08:30 Uhr	Ankommen der Kinder in den Gruppen
08:30- 08:45 Uhr	Morgenkreis
08:45 - 09:15 Uhr	Frühstück
09:15 - 11:15 Uhr	pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel)
10:30 - 11:15 Uhr	Wickeln
11:15 - 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 - 12:00 Uhr	Vorbereitung Schlafenszeit
12:00 – 13:45 Uhr	Schlafenszeit
13:45 - 14:30 Uhr	Wickeln und Anziehen, Beginn der Abholzeit
14:30 - 15:00 Uhr	Brotzeit
15:00 - 16:00 Uhr	pädagogische Zeit (Freispiel, Garten)
15:30 – 16:00 Uhr	Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst

Kindergarten:

07:30 - 08:00 Uhr	Frühdienst in der Kindergartengruppe im EG
08:00 - 08:30 Uhr	Ankommen in den Gruppen
08:30 - 09:00 Uhr	Morgenkreis

09:00 - 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 - 11:30 Uhr	pädagogisches Angebot, Freispiel, Garten
11.30 - 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 - 14:00 Uhr	Ruhezeit
14:00 - 14:30 Uhr	Brotzeit
14:30 - 15:30 Uhr	Freispielzeit / Garten / pädagogisches Angebot
15:30 - 16:00 Uhr	Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel.

Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

2.6 Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich Ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Das Mittagessen beziehen wir für alle Kinder von einem Caterer, die Nachmittagsbrot-

zeit, wird von unserem hauswirtschaftlichen Personal in der einrichtungsinternen Küche frisch zubereitet. Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll gepflegt. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück von Zuhause mit. Den Kindern steht jederzeit Wasser, ungesüßter Tee und Obst zur Verfügung. Das Haus für Kinder Schwanthalerhöhe nimmt an dem „Schulobst-Programm“ teil, das auf den Vorschulbereich ausgeweitet worden ist und die Kinder wöchentlich mit saisonalem Obst beliefert. Die aktuellen Speisepläne werden in der Einrichtung an den Pinnwänden neben den Gruppentüren ausgehängt. Zudem nehmen wir auf Allergien und religiöse Haltungen Rücksicht und kochen dementsprechend.

2.7 Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit über den Kitafinder+ in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Die Aufnahme erfolgt nach festgelegten trägerinternen Vergabekriterien.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

3.1 Unser Bild vom Kind

Der Leitsatz der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern lautet:

Kind Sein: entdecken, erfahren, erleben.

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neuropsychologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff) Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen

und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstätten Alltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2 Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für ein Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen,

neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell in der Kinderkrippe sowie in dem Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei Wochen. Manche Kinder benötigen auch länger. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit, so lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt wird nach Hause gegangen. In den nächsten Tag wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel innerhalb der Kooperationseinrichtung wird der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe langfristig geplant. Dabei erfolgen über die „Öffnung nach innen“ Besuche in der neuen Gruppe. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel in den Kindergarten statt, damit dem Kind ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, an die neue pädagogische

Fachkraft und gleichzeitig auch zur Ablösung von der ersten Bezugsbetreuerin gegeben werden kann.

3.3 Ko-konstruktives Lernen

Kinder lernen nicht in einem isolierten Raum, sie brauchen Andere, die ihnen etwas zutrauen und Dinge vorleben. Genauso muss aber auch jede Fachkraft bereit sein, Angebote von Kinder aufzugreifen und sich auch auf die Stufe der Lernenden zu begeben, um mit den Kindern zusammen Lösungen zu erarbeiten oder auf neue Ideen zu kommen. Kinder lernen, dass die Welt auf verschiedene Arten erklärt werden kann. Dies erweitert ihren Verständnishorizont und ihr Repertoire, Probleme zu lösen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Raum und die Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder über unterschiedlichste Wahrnehmungskanäle, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, für sie relevante Themen erforschen können. So kann z.B. ein Baum musikalisch oder mit verschiedenen Geräuschen begleitet, räumlich dargestellt oder die Bewegung im Wind durch eigene Bewegungen nachempfunden werden. (vgl. W. Fthenakis: in Betrifft Kinder 3/2009) Vor allem Gruppen mit hohem Entwicklungsabstand und unterschiedlichen Fähigkeiten profitieren vom Ko-konstruktiven Lernen, weil Kinder eine hohe Spannbreite an Möglichkeiten kennenlernen. So entsteht auch bei Kindern eine Achtung vor Diversität, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihnen Wertschätzung vorleben und mit ihnen über verschiedenen Arten, die Welt wahrzunehmen und zu erleben sprechen. (vgl. W. Fthenakis: Betrifft Kinder 3/2009)

Lerngemeinschaften noch kompetenzorientierter zu gestalten ist ein stetiges Streben des Teams des Haus für Kinder Schwanthalerhöhe. In den gemeinsamen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Lernangebote immer wieder neu, um sie an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

3.4 Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von Familie in die Kinderkrippe; in den Kindergarten; Schule sowie

immer wieder im Tagesablauf – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis; zum Frühstück; zu verschiedenen Angeboten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder einen Abschiedskuchen mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit allen gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.5 Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Zur Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört grundlegend alle Beteiligten am Erziehungsprozess so anzunehmen und wertzuschätzen wie sie sind. Um Erziehung gelingen zu lassen, ist es unerlässlich eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft herzustellen, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz.

Da Kinder erst bereit sind, sich auf Bildungsprozesse einzulassen, wenn sie sich angenommen und in ihrer Umgebung geborgen fühlen, bauen die pädagogischen Fachkräfte zu allen Kindern stabile Beziehungen auf, orientieren sich an deren Ressourcen und fördern die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes. Dabei ist es wichtig, dass sie über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, individuelle Interessen und momentane Themen der Kinder erkennen und ihre Angebote entsprechend ausrichten.

In der Interaktion der Kinder sehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Ko-Konstruierende, d.h. dass die Fachkraft sich auch selber in die Position des Lernenden begibt und bereit ist, Spiel- und Lernangebote des Kindes aufzunehmen. Umgekehrt sie aber auch bewusst Lernprozesse beim Kind in Gang setzt, indem sie immer den nächsten Entwicklungsschritt voraus denkt und Angebote dahingehend gestaltet, dass die Kinder gefördert werden. (Zone der proximalen Entwicklung). Dies setzt ein fundiertes entwicklungspsychologisches Wissen bei den Fachkräften voraus.

Die räumliche Umgebung wird so gestaltet, dass Kinder sich auch selber ausprobieren dürfen, dadurch Selbstwirksamkeit erfahren, was wiederum die Motivation für neue Lernerfahrungen fördert. Zur Aufgabe der pädagogischen Fachkraft gehört es also, sich zu überlegen, wie die Umgebung gestaltet werden muss, damit Bildungsprozesse stattfinden können, um das richtige Maß an Förderung anzupassen.

Dazu gehört auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion, d.h. Angebote und die eigene Rolle dabei noch einmal zu überdenken und gegebenenfalls Schlussfolgerungen für künftige Angebote zu gewinnen.

Da Kinder v.a. auch durch Nachahmung lernen, muss sich die pädagogische Fachkraft ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein. Empathie Fähigkeit und Verantwortungsbewusstsein werden v.a. durch das Vorleben von Bezugspersonen vermittelt.

Zu den Aufgaben im pädagogischen Alltag gehören die Ermutigung der Kinder, sich Aufgaben zu stellen und die Unterstützung in allen Bereichen mit dem Ziel der Selbstständigkeitsentwicklung und des Aufbaus von Selbstbewusstsein. Neben der Förderung aller Entwicklungsbereiche steht vor allem die sprachliche Begleitung sämtlicher Aktivitäten im Vordergrund mit dem Ziel, die Kinder mit einem möglichst breiten Wortschatz in Kontakt zu bringen und langfristig fit für den Besuch der Grundschule zu machen (siehe 7.2). Darüber hinaus sollen Kinder in ihrer Resilienz Fähigkeit gestärkt werden, d.h. sie sollen widerstandsfähig werden gegen belastende Situationen oder Veränderungen durch das Wissen um ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. Fachkräfte spielen eine wichtige Rolle dabei, den Kindern zu helfen, ein positives Selbstbild aufzubauen. Durch das Hervorbringen Ihrer Stärken werden Kinder dabei unterstützt Erfolgserlebnisse zu haben, welche sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiterbringen.

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1 Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht

zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen,

die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusstwerden (vgl. Knauer 2007, S.281-282). Im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe wird das sowohl in der Wochenplanung im Morgenkreis, als auch in Kinderkonferenzen zu gruppenübergreifenden Themen umgesetzt.

4.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung kund zu tun und sich zu beschweren. Um dieses Recht auch nutzen zu können, müssen Kinder sich erst einmal im Alltag in Konflikten und Auseinandersetzungen üben. Dies geschieht natürlich am häufigsten in der Gruppe, wenn sich die Kinder direkt bei den pädagogischen Fachkräften über von ihnen empfundenen Ungerechtigkeiten, sei es von anderen Kindern oder von den pädagogischen Kräften selber, beschweren. Auch bei den Morgen- und Erzählkreisen haben sie Möglichkeiten, zu erzählen, was ihnen gefällt, aber auch was ihnen missfällt. Im Krippenalter werden Beschwerden meist nicht verbal kommuniziert, sondern über Mimik und Gestik. Hier ist eine besondere Achtsamkeit der pädagogischen Fachkräfte

gefordert, dies zu erkennen und stellvertretend für die Bedürfnisse der Kinder einzutreten. Auch im Rahmen der Umsetzung des hausinternen Schutzkonzeptes wird auf die Wichtigkeit der Beschwerden von Kindern immer wieder verwiesen und in Erinnerung gerufen.

4.3 Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4 Schutzkonzept

Das Haus für Kinder Schwanthalerhöhe hat ein Kinderschutzkonzept erstellt. Dieses wird regelmäßig überarbeitet.

Auf unserer Homepage und in der Einrichtung können Sie dieses Konzept einsehen.

4.5 Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeiter weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, berät sich die Leitung mit der Insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) des Trägers.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeiter in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3jährigen, und von 3-6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“; „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“, sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeiter darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

4.6 Sexuelle Bildung

Das Konzept zur sexuellen Bildung ist ein Teil des Schutzkonzeptes.

4.7 Qualität aus Kindersicht

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Im Alltag treten jedoch oft institutionelle Regeln und Strukturen in den Vordergrund. Personalausfälle und organisatorische Aufgaben lenken manchmal von der eigentlichen Aufgabe ab. Deswegen ist es immer entscheidend, den Blick bewusst auf die Kinder zu richten, für sie aktuelle oder wichtige Themen herauszufinden und ihre Bedürfnisse zu erkennen.

Kinder schätzen verlässliche Strukturen, die ihnen Halt und Orientierung bieten. Durch sich täglich wiederholende Abläufe und Rituale vermitteln wir Kindern Sicherheit und einen festen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder aber auch frei bewegen können (vgl. Tietze/ Viernickel/ u.a. 2013, S. 9ff).

Wir wissen, dass Kinder sich gerne als ein Teil einer Gemeinschaft empfinden, sich aber erst richtig einbringen können, wenn sie das Gefühl haben in ihrer Individualität gesehen und wertgeschätzt zu werden. Deswegen gehen wir auf einzelne Kinder zu, geben ihnen die Möglichkeit, z.B. in Erzählkreisen, von sich zu erzählen oder etwas von sich zeigen zu können.

Des Weiteren ist es für Kinder wichtig, das Gefühl zu haben, selbstbestimmt zu handeln und bei Entscheidungen auch miteinbezogen zu werden. In den täglichen Morgenkreisen bekommen sie die Chance, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, über Angebote am Tag mitzubestimmen und lernen so demokratische Prinzipien kennen. Zukünftig sollen die Kinder in Kinderkonferenzen über aktuelle Geschehnisse, die sie betreffen,

informiert und zu ihrer Meinung befragt werden.

Kinder sind von Natur aus neugierig und finden immer wieder neue Herausforderungen. Sie sind darauf angewiesen, dass Erwachsene ihnen etwas zutrauen und ihnen die Möglichkeiten geben, selbstwirksam tätig zu werden. Deswegen achten wir darauf, dass Kinder auch Räume vorfinden, in denen sie nicht ständiger Beobachtung ausgesetzt sind. Wir setzen ihnen nur Grenzen, wo unbedingt nötig und unterstützen sie, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen zu können.

Auch dazu haben die Pädagogen und Pädagoginnen aus dem Haus für Kinder Schwanthalerhöhe ein Konzept erarbeitet, das ebenfalls auf unserer Homepage zu finden ist.

5. Kooperation

5.1 Der Übergang in die Schule

Die vorschulische Erziehung beginnt mit dem ersten Tag des Kindes im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe. Alles, was ein Kind lernt und erfährt, bereitet es auf das Leben und die Schule vor.

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr bieten wir zusätzlich, neben den pädagogischen Angeboten, eine Vorschulgruppe an. Dabei werden vor allem die Themenfelder „Meine Umwelt und ich“, „Literacy“ und „Nummeracy“ erarbeitet. Außerdem werden die Kinder in der Gruppe besonders auf den Übergang von Kindergarten in die Schule vorbereitet.

Im Laufe des Jahres werden mehrere Ausflüge mit den Vorschulkindern gemacht, z.B. in die Schule oder zum Schulwegtraining in Zusammenarbeit mit der Polizei.

Am Ende des letzten Kindergartenjahres finden einige besondere Aktionen statt, wie Basteln der Schultüten mit den Eltern und der große Abschiedsausflug.

Im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe haben wir einen festen Ansprechpartner, der mit der Schule kooperiert und den Austausch unter den Vorschulgruppen im Haus koordiniert. Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Guldein-Grundschule zusammen. Zweimal jährlich gibt es ein Kooperationstreffen mit einer Lehrkraft und den Mitarbeitern des Vorschulteams.

Unabhängig von der Vorschule, bieten wir den Kindern, die besonderen Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache aufweisen die Teilnahme am

Vorkurs Deutsch 240 an. Dies ist ein Tandem – Modell mit der Grundschule und beginnt bereits 1,5 Jahre vor Einschulung im Kindergarten und im letzten Jahr zusätzlich einmal wöchentlich in der Guldein-Grundschule.

Bei Bedarf kann zur Einschätzung der Schulfähigkeit und der Findung für die passende Schulform die Mobilen sonderpädagogischen Hilfen (MSH) des Förderzentrums München West hinzugezogen werden. Diese umfassen u.a. den Bereich der Schuldiagnostik und Beratung der Eltern.

5.2 Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Buchungsvertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung

ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich mindestens einmal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppentüre und über unsere Kita APP, zu welcher jeder Elternteil einen personalisierten Zugang erhält. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat jedes Jahr neu gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit, zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakte knüpfen der Eltern, an einem der Bastelnachmittagen oder Elterncafés teilzunehmen.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen (z. B. Änderung von Öffnungszeiten, Gruppenschließung etc.) der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt bei Festen, dem Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen. Auch bei der Fortschreibung der päd. Konzeption wird der Elternbeirat involviert.

Abschließend steht als Kommunikationsplattform mit Familien unsere Kita App zur Verfügung. Sie ist ein kostenfreies Kommunikationsmedium zwischen den Familien

und der Kita. Wir möchten damit die gemeinsame Kommunikation erleichtern. In der Kita App können die Familien die Abwesenheit ihres Kindes und ihre Kontaktdaten pflegen sowie die Buchungszeiten und Gebühren ihres Kindes einsehen.

Ausgestattet mit Tablets stellen Leitung und Fachkräfte auf der Pinnwand und im Kalender der Kita App aktuelle Informationen zu beispielsweise Festen und Feiern, Elternabenden und Ausflügen bereit. Sie werden per Push in Echtzeit über Neuerungen benachrichtigt.

Die Kommunikation via Kita App ersetzt nicht das Tür- und Angelgespräch und auch nicht die Eltern- und Entwicklungsgespräche. Sie liefert jedoch den Familien Informationen und aktuelle Neuerungen in Echtzeit auf ihr mobiles Endgerät und erreicht die Familien so auch in ihrer digitalen Lebenswelt.

5.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gehört auch eine Gesprächskultur, die geprägt ist, von gegenseitigem Austausch, bei dem Eltern auch ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und gegebenenfalls auch Kritik anbringen können. Dies kann direkt bei den Mitarbeitenden in den Gruppen geschehen, indem Eltern mit der Leitung ins Gespräch kommen und ihr Anliegen vorbringen oder indirekt beim Elternbeirat, der als Vertreter der Eltern das Anliegen an die Leitung heranträgt. Auch an Elternabenden wird den Eltern Raum für Rückfragen und Anregungen gegeben, so dass auch dort mit mehreren Eltern zusammen bestimmte Probleme oder Themen angesprochen werden können.

6. Inklusion/Integration

6.1 Interkulturelle Erziehung

Im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick

auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

6.2 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN- Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Klein- gruppen

nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar.

Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

7. Pädagogische Schwerpunkte

Unsere Pädagogische Arbeit basiert auf den Bildungsbereichen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan. Diese Bildungsbereiche beinhalten Basiskompetenzen wie die kognitive-, motivationale-, physische- und soziale Kompetenz, sowie Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche. Diese beinhalten: Werteorientierung, Sprach- und Medienkompetente Kinder, fragende und forschende Kinder, künstlerisch aktive Kinder, sowie starke Kinder. In unserer Einrichtung werden alle Bildungsbereiche bedient.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe, liegen im Bereich Partizipation und Sprache. Die Schwerpunkte haben sich nach dem Bedarf

heraus entwickelt.

7.1 Sprache und Literacy

Wir bieten durch den „Deutsch Vorkurs“ allen Kindern, die einen besonderen Unterstützungsbedarf in Deutsch als Erst- und Zweitsprache aufweisen, eine besondere Förderung an. Darüber hinaus richtet das gesamte pädagogische Team seinen Fokus auf folgende Punkte:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung umfasst im Grunde alle Bereiche des täglichen Lebens, wie z.B. Wickeln, Tischgespräche, Anziehen u.v.m. Damit Kinder Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten fassen, brauchen sie feinfühlig Dialog- PartnerInnen. Dafür ist es erforderlich, diese für sprachförderliches Verhalten zu sensibilisieren und ihnen methodisches Wissen an die Hand zu geben.

Zusammenarbeit mit Familien zielt darauf ab, Eltern, Haus und pädagogische Fachkräfte in Einklang zu bringen. Voraussetzung dafür ist, dass die Eltern sich angenommen fühlen, Einblick in den pädagogischen Alltag bekommen und ihnen Bildungsprozesse ihrer Kinder transparent vermittelt werden. Ziel ist es, die Eltern zu befähigen, selbst aktiv an der sprachlichen Förderung ihrer Kinder mitzuwirken. So wird eine Verbindung beider Lebenswelten geschaffen, die zu einer besseren Entwicklung beiträgt.

Inklusive Pädagogik bedeutet, dass sich jeder einbringen darf, sei es das Kind, die Eltern oder die pädagogischen Fachkräfte. Wir begegnen Andersartigkeit mit Respekt und reagieren sensibel auf die Meinung anderer. Bei all der Vielfalt ist es essenziell, allen Beteiligten das Gefühl zu geben, dass seine Wünsche und Bedürfnisse Gehör finden und eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung verwirklicht wird.

Ziel der pädagogischen Fachkräfte ist es, einen Qualitätsstandard zu entwickeln, diesen in bestimmten Abständen zu evaluieren und damit langfristig zu sichern. Gewährleistet wird dies durch eine enge Zusammenarbeit in Form von kollegialer Beratung in Kleinteams, konstruktiven Feedbacks, Dokumentationen (sismik, seldak, kompik etc.) sowie Beobachtungen (direkte–indirekte, vermittelte–unvermittelte, teilnehmende–nicht teilnehmende etc.). Im Zuge dessen sollen die pädagogischen Fachkräfte Fähigkeiten wie Interaktions- und Gesprächsstrategien sowie Beobachtungs- und Analyse-

kompetenz, die sich auf alle Bereiche pädagogischen Arbeitens erstrecken, erwerben und/oder diese weiterentwickeln.

Die Kinder profitieren von der Qualifikation der Mitarbeitenden, indem sie auf feinfüh-
lige Sprachvorbilder treffen, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes und unter
Berücksichtigung der vielfältigen Lebensumstände fördern.

Sprachanregungen wie bspw. Finger- und Rhythmik Spiele, Reime oder Lieder legen
das Fundament für sprachliche Äußerungen, von denen auch die Jüngsten profitieren.
Darüber hinaus machen sie beim Betrachten von Bilderbüchern oder Lauschen von
Hörspielen Erfahrungen mit der Vielfalt des deutschen Wortschatzes und unterschied-
lichen Erzählweisen. In Morgen- oder in Erzählkreisen haben Kinder die Möglichkeit,
sich sprachlich aktiv einzubringen und dadurch ihre Sprachkompetenzen zu üben: Sie
können bspw. von ihren Erlebnissen am Wochenende berichten oder schildern, was
sie geträumt haben. Kinder mit besonderem Bedarf erhalten zusätzliche Angebote in
Form von Kleingruppenförderung im Alltag und – im letzten Kindergartenjahr – im Vor-
kurs Deutsch.

Auch in Projekten wird das Thema immer wieder aufgegriffen.

7.2 Natur- und Umwelterziehung

Durch das Aufwachsen in einer Großstadt, haben Kindern nicht immer die Möglichkeit
ihre Umwelt und die Natur gezielt wahrzunehmen. Die meisten Familien leben in Woh-
nungen und verfügen meist über keinen Garten. Umso wichtiger ist es uns, den Kin-
dern die Möglichkeit zu bieten die Natur und ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und
sich mit dieser auseinanderzusetzen.

Uns im Haus für Kinder Schwanthalerhöhe ist uns besonders wichtig, dass die Kinder
die Natur und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und ihnen einzelne Umwelt
– und Naturereignisse bewusstwerden. Hierzu gehört für uns ebenfalls, dass Kinder
eine Bereitschaft entwickeln, umweltbewusst und gerecht zu handeln.

Dies spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Naturbeobachtungen im Garten der
Einrichtung, Einpflanzen und Ansäen verschiedener Kräuter, Blumen, sowie Gemüse,
Projektarbeiten, Experimente, Bücher, kreative Angebote und Naturangebote. Durch
Spaziergänge, Ausflüge und Walddtage entwickelt sich bei den Kindern ein Interesse
an diesem Thema.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis zusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Im Kindergarten werden auch die Kinder aktiv einbezogen. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für

Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.2 Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren Trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en Sonderpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine Gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

8.3 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitergespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitender die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstage im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mitraching statt und werden von der Dietrich Bonhoeffer Akademie geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeiter im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden sowohl in der Geschäftsbereichsklausur, als auch in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.4 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeiterbefragung, evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.5 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben

Literaturverzeichnis

BayStMAS/BayStMBW (Hrsg.) (2012/2014): Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. URL: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

BayStMAS/IFP (Hrsg.) (20 05/2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (5. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.

Dunkl/ Eirich (6. Auflage) (2018): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung: Kommentar Taschenbuch Kommunal- und Schul-Verlag Wiesbaden.

Herm, Sabine (2012): Gemeinsam spielen, lernen und wachsen. Das Praxisbuch zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. (4., aktualisierte Auflage). Berlin: Cornelsen.

Tietze, Wolfgang/ Viernickel, Susanne (Hrsg.) / Dittrich, Irene/ Grenner, Katja/ Groot-Wilken, Bernd/ Sommerfeld, Verena/ Hanisch, Andrea (2013): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. (4. Auflage). Berlin: Cornelsen.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus(StMUK) (2012): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München

Impressum

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks
Rosenheim e.V.
Jugendhilfe Oberbayern
Parkgelände Mietraching
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10
83043 Bad Aibling

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim
Gestaltung: Haus für Kinder Schwanthalerhöhe

Stand: 07/2026